J. N. 153.062

Breslau, d. 16. 11. 77.

Liebe Eugenie!

Vorläufig bittet Dein Vater treu ergebener Wilhelm um Leihen um Verzeihung, daß er so lange mit der Beantwortung Deines für ihn so überaus freundlich schmeichelhaften Briefes gezögert hat. In der That habe ich aber in der letzten Zeit so viel zu thun gehabt, und die Sorgen haben mich noch manche andere liebe Dinge, unter anderen auch ein Unfall, den ich beim Zeugen erlitt, am Schreiben verhindert, bis ich erst jetzt dazu kommen, die Feder wieder zu ergreifen.

Wie ich hoffe, begleitest Du Dich im Geiste wohl oft mit, wenn wir fröhlichen Herzens beisammen sind, ich jedenfalls nur wenn Du einmal Schlechtes gehabt hast, so freut sicherlich die liebe Eugenie, der Du als Schutzengel immer über Deiner Seele hast, hinzuzufügen, Dir das milde Sonnenlicht der Liebe wiederzugeben. Deine Freundinnen, denen ich mir beimesse Du ebenso treu zu sein, den unglücklichen Frauenschwestern Deine Liebe zu bewähren und die

feierlichen Sitzungen deiner Kaiserl.
v. v. bitter deinem Wohl um Entschuldigung
oder entzogen ich mich für auf einem der ab=
schrecklichsten Wege für abwerbrechen — deines
so kostbaren wollte ich sagen, zu besorgen
einen sehr wohlfeilen Zustand, wer dem sich
plötzlich — denk deiner so bewunderten und
unregelmäßigen Verschiedenheit — nicht nur der höchste
Ordnung, sondern auch edlen Ernst bekommen
haben denn wenn alle die reizenden Wid=
zlinder dieses nach Gebäude zu verschwenden
Lebensinnes eines Kinnes mit der sind um
eine oben so schwere Tiere zu führen wissen,
wie es meiner schönen Leuchtin so gründlich
verstehst, so muß ich, falls ich einmal nach
Wien kommen sollte, nur zu sehr fürchten, daß
das Unerhörte über mich etwas gewagen und
mir eine allgemeiner Entzweiung bereiten
wird, dieweil ich als einer bezeichneten Wanderer
die es wohl haben kann nicht unterlassen sehen
nicht nur an der so sehr am heiligen Herz

WIENER STADTBIBLIOTHEK

der Verwandtenangelegenheiten gelinde Zweifel zu hegen, sondern dieselben auch aufzuklären, mit dem Blick der tiefsten Verachtung würde man mich wohl, ganz so wie es meine liebe Luise bereits gethan hat, in meines Vaters Wunschbereich Gefühl zurückwerfen und mich mit der Behauptung wieder schmerzen, daß Sie für mich ein kaum geweihter Jüngling sei, dem sein Alter nicht die geringste Berechtigung zu geben, über derlei Dinge ein Urtheil zu fällen, man sei ja erst 3 Jahre älter und müsse das wahrnehmungsweise besser verstehen. —

Aber es wird wohl so sein, wenn bis ich dem eher es recht zu wissen gewachsen? Es hat sich ja wieder ein Jahr zu Bemerkungen schreiben, daß Ihnen auch jenen Fall der allerhöchsten Gunst meiner geliebten Luise zu zeigen wird. Liebe, liebe liebe Mutter, wenn es Ihnen schwer geworden um Schreiben mir einen Rath ganz so gut wie Ihnen wie den Weigen. Das ist nun einmal ein besonderer Charakterzug, wo mir es sich unter gewissen Umständen kaum so unsäglich schwierig so gewinnen scheint, wie ich schreiben, und wenn es schwer

WIENER STADTBIBLIOTHEK

in meinen Worten verletzt, so verzeihe deinem
Lenchen, dem das unendlich leid thut und der
bis jetzt zu wenig Gelegenheit gehabt hat sich
im Umgang mit andern Menschen zu bessern.
Das Alles vergisse mir, ich gebe dir versprich
das Recht nur in deinen Briefen lustig den
Ton zu tadeln, aber wenn ich bitten darf, nicht so
scharf wie das letzte Mal. Gott kann wissen
~~mich~~ ich da mir ~~gekränkt~~ Vorwürfe über
mich ergehen lassen, indem ich deine Ueberlegenheit
stillschweigend zugestehe. — — —
Der zweite Brief ist wie eine sehr angenehme
Ueberraschung gewesen, indem du Gedichte
mir Auszüge Geschichte der englischen Literatur
übersendest. Meinen besten Dank für deine
so liebenswürdige Freundlichkeit, meine liebe
Augusta, die ich gewiß zu schätzen und gern mich
dem gewachsen würde. Aber du hast die eigentlich
ganz unnütze Geldausgabe vermieden, ich habe
doch ja nicht um das Buch selbst, sondern um
den feinen Titel gebeten, da ich es an meinen
Schwestern schicken wollte, es mir doch selber zu kaufen.
Ich bin nicht so unvernünftig wie du denn
ich mir ein Buch kaufe, lese ich es erst selbst,
ehe ich es andern zur Durchsicht gebe.

Inv. N. 153.062

Du bist gewiß unzufrieden darüber und hast
der Verlust sicherlich Umstände genommen, die
ganz nicht nöthig gewesen wären. Ich bitte Dich
daher dringend, mir so bald wie möglich den
Eingang des Werkes in Deinem nächsten Briefe
mitzutheilen, damit ich so mir schnell an jenen
um Ersatz des Verlorenen so bald wie möglich zurück
senden kann. Uebrigens muß ich gestehen, daß
ich dein Urtheil über die so Durchmal bestätigen
kann, ich die jetzt aber wohl so hoch
preise mir zu bewundern sich zu und das erste
Capitel hat mich schon sehr zum Denken angeregt.
Leidenschaftlich gespannt muß ich aber doch bemerken,
daß mich dein Urtheil über die so Werk
etwas wundert, denn es gerade ja auf allen
seinen Seiten in der mannichfaltigsten Weise
gegen deinen sogenannten Aberglauben.
Auch ist es mir unbegreiflich, daß der Verfasser
ganze lange Abschnitte durch wörtliche
den Einfluß des Franzosischen und Französischen
Geistes auf die Civilisation und mein Ideal

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Klagenbergen, Wägegen — gewiß schon der
christlichen Lehre schon der Gegenstände be-
schriebene sehr brauchbaren Bücher —
der verdienstvolle Geistes Arbeiter eine verhältni-
mäßig viel weniger eingehende Behandlung
zu Theil werden ließ, obgleich dies vielleicht
nicht bemerkt wird, da Ihre Arbeit schon
durch den Tod an der Vollendung seines
großen Werkes verhindert worden ist.
Wenn Du aber gesund bist, daß diese
Zeilen eine Erinnerung meiner Ansichten
über den Beirath zu den Arbeiten sein
sollen, so muß ich Dir sagen,
daß Du Dich darin sehr irrst bist.
Denn die Anschauungen der Leute der
Jetzigen sind eben verschiedener mittel-
alterlicher aber beziehen sich nur auf die
Epoche von der Reformation bis zu
Vergleichen und sind vor allem dingen
französisch englische Anschauungen Weil

ich bis jetzt gelesen habe, wird in dem Buche der französischen Militärverwaltung keine Beachtung erfahren, das Werk kann überhaupt in Betracht dieses Gegenstandes nicht als Nachschlagebuch angesehen werden, da es vor dem Armistitium der französisch-deutschen Kriege geschrieben ist, durch die bekanntlich eine totale Umwälzung auch deren militärisch-politischen Gebiete herbeigeführt worden ist. Der Zeit ist zu weit vorgeschritten und der Raum mir zu knapp bemessen, als daß ich mich noch auf weitere Erläuterungen über diesen Gegenstand und über das, was ich vielleicht vom Abschlusse sagen könnte, einlassen könnte, wenn Du aber dennoch eine nähere Begründung meiner etwa von Deinigen wahrscheinlich abweichenden Meinungen zu wissen wohl hast, so bitte ich Dich in Deinem nächsten Briefe auch diese Fragen

WIENER STADTBIBLIOTHEK

zurückzukommen. Aber wir müssen sich schließen, denn es ist schon spät in der Nacht. Grüße deine wie bis jetzt noch unbekannten Eltern von Herzen, Wanna und mir und vergiß mich

deinen

treuen Luise

Ernst Eickert.

P.S. Nochmals herzlichen Dank für deine freundliche Bemühung und, wenn du bitten darfst, so schreibe mir so bald wie möglich.